Oertliches und Sächsisches.

Das Disziplinarverfahren gegen den Bezirksschulrat Arzt.

Wie bekannt, hatte vor kurzem die Staatsanwaltschaft Leipzig nach eingehender Voruntersuchung es abgelehnt, dem Antrag des Abgeordneten Arzt zu entsprechen, ein Offizialstrafverfahren gegen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" einzuleiten, weil diese Mitteilungen über das Verhältnis des Abgeordneten Arzt zur Frau Regierungsrat Krieger in Königstein gebracht hatte. Während der von der Staatsanwaltschaft Leipzig geführten Voruntersuchung hatte das gegen den Abgeordneten Arzt schwebende Disziplinarverfahren geruht. Nach dem Leipziger Beschluß ist es wieder aufgenommen und nun vom sächsischen Unterrichtsministerium dem Disziplinargerichtshof unterbreitet worden, vor dem sich nunmehr der Abgeordnete Arzt zu verantworten haben wird.

Der Beratungsstoff für den sozialdemokratischen Landesparteitag.

In der sozialdemokratischen Presse werden jetzt die Anträge der Landesorganisationen zum Landesparteitag bekanntgegeben. Daraus ersieht man, daß nicht weniger als 18 Anträge vorliegen, in denen die Koalitionspolitik verurteilt, die Zurückziehung der vier sozialdemokratischen Minister und die Auflösung des Landtages gefordert wird. Fünf Anträge fordern die Begnadigung Dr. Zeigners und zwei Anträge eine allgemeine Amnestie. Die übrigen Anträge betreffen Fragen der inneren Parteiorganisation.

Gehaltsvorschüsse für die Staatsbeamten?

Wie schon in der gestrigen Stadtverordnetensitzung angedeutet wurde, fanden heute Beratungen über die Gewährung von Gehaltsvorschüssen an die sächsischen Staatsbeamten zur Eindeckung mit Wintervorräten statt. Das Personalamt wurde beauftragt, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten, die an das Gesamtministerium und den Landtag geht.

Der Kreisausschuß

zu Dresden hielt am Freitag im Gebäude der Kreishauptmannschaft eine öffentliche Sitzung ab. Zur Verhandlung stand zunächst ein Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Lommatzsch, zu dem der Gastwirtsverein Lommatzsch eine Beschwerde eingereicht hatte, insoweit der Nachtrag die Einführung der Getränkesteuer betrifft. Der Nachtrag wird angenommen, die Beschwerde des Lommatzscher Gastwirtsvereins dagegen abgelehnt. Alsdann wird die Einverleibung der selbständigen Gutsbezirke Kammergüter Döhlen und Zauckerode nach Freital genehmigt. Eine längere Debatte rief die Jagdsteuerordnung für den Bezirksverband Amtshauptmannschaft Dresden hervor. Es erhoben sich von mehreren Seiten Widersprüche gegen die Jagdsteuerordnung, die sich namentlich auf die große Verschiedenheit in der Festsetzung der Jagdklassen gründeten. Es wurde angeregt, die Vertreter der Amtshauptmannschaft zu einer Besprechung einzuladen, bei der die Jagdsteuern möglichst vereinheitlicht werden sollen. Im übrigen wurde die Jagdsteuerordnung für den Bezirksverband Amtshauptmannschaft Dresden in der vorliegenden Form angenommen. Nachdem dann noch der Rekurs einer Privata in Dresden gegen eine Wasserzinsauflage, weil zu spät erfolgt, zurückgewiesen worden war, trat man in die Verhandlung über eine Aufsichtsbeschwerde der Bewohner eines Hauses in der Terrassengasse gegen den Stadtrat zu Dresden ein. Es handelte sich um die Abstellung vermeintlicher Unsauberkeiten gesundheitswidriger Art. Nachforschungen ergaben die Gegenstandslosigkeit der Beschwerde, die man auf sich beruhen ließ. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Der Kreishauptmann gab dann einen eingehenden Bericht über die Neuorganisation, den Arbeitsplan und das Arbeitspersonal der Kreishauptmannschaft. Weiterhin ließ er sich genauestens über sein

Verbot sämtlicher Lotterien zu Wohltätigkeitszwecken

aus. Da gerade die in Zukunft strengstens durchzuführende Verweigerung der Genehmigung solcher Lotterien für die Allgemeinheit von Bedeutung ist, legt der Kreishauptmann Wert darauf, daß die Gründe für das Verbot möglichst überall bekannt werden. Wohltätigkeitslotterien sind in den meisten Fällen für die Veranstalter mit katastrophalen Verlusten verbunden. Die Hilferufe an die Kreishauptmannschaft wegen verunglückter Lotterien nehmen überhand. Das Finanzamt erhebt auf Grund der Steuergesetze auf jedes Los eine Abgabe in der Höhe von einem Sechstel des Preises. Nachlaß der Steuer wird grundsätzlich in keinem Falle gewährt. Wenn es nun vorkommt, was fast immer der Fall ist, daß nur ein sehr kleiner Prozentsatz der Lose verkauft wird, so muß die Gesellschaft die zurückgebliebenen Lose selber spielen, da die Steuer mit Strenge eingetrieben wird. Das führt zu bedeutenden Verlusten und muß im Interesse der Allgemeinheit vermieden werden. Aus diesen und anderen Gründen schwerwiegender Art genehmigt der Kreishauptmann keine derartige Lotterie mehr. Aehnlich liegt die Sache bei den sogenannten Haus- und Listensammlungen. Hier handelt es sich laut polizeilicher Feststellungen oft um betrügerische Unternehmungen. Wenn die Allgemeinheit erfährt, warum diese Veranstaltungen nicht mehr erlaubt werden, wird niemand mehr etwas geben, und der Unfug wird von selbst verschwinden.

Der zweite sächsische Kunstgewerbetag in Chemnitz

wurde unter starker Beteiligung abgehalten. Ihm war die Feier des 40jährigen Bestehens des Chemnitzer Kunstgewerbevereins vorausgegangen. Aus diesem Anlaß hatte der Jubelverein eine Festschrift herausgegeben, die mit einem Gedenkblatt des Vereinsgründers, des bekannten, jetzt in Dresden lebenden Kunstgewerblers Oskar Paebler, seinen Jubilaren gewidmet ist. Der erste Vorsitzende des Vereins, Oberlehrer Wittmann, gab eine Rückschau auf die verflossenen vierzig Jahre. Das vornehmste Ziel des Jubelvereins sei es immer gewesen, durch Vorträge und Ausstellungen den Mitgliedern neue Anregungen zu bieten und den Geschmack des großen Publikums weiter zu bilden. Vertreter der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe in Dresden, des sächsischen Landtags und der Stadt Chemnitz sprachen in warmen Worten ihre Glückwünsche aus.

Der Vorsitzende der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe, Professor Groß, leitete den in den Räumen des Städtischen Museums tagenden zweiten sächsischen Kunstgewerbetag. Ein Vortrag von Dr. Günther Freiherrn v. Pechmann (München) war „Qualität, Stil und Export" gewidmet. Der geistvolle Redner stellte bemerkenswerte Leitsätze auf, nach denen die Qualität eines Handwerkserzeugnisses durch die Güte des Materials, der Technik und der Form bedingt wird. Wer die Geschichte der gewerblichen Entwicklung in Europa kennt, weiß, daß eine kritik- und skrupellose Anpassung der Industrie an die gedankenlosen Wünsche der Verbraucher niemals im Interesse der Volkswirtschaft liegt. Zu allen Zeiten haben diejenigen Handwerkserzeugnisse den Weltmarkt beherrscht, die das Gepräge eigener Art und eigenen Wesens trugen. Die Entwicklung wichtiger Exportindustrien in den letzten Jahrzehnten und die für Deutschland notwendige Wiedergewinnung des Weltmarktes macht eine Steigerung der Qualität unerläßlich. Denn nur Qualitätsleistungen können die deutsche Exportindustrie und den deutschen Auslandshandel wieder einer Blütezeit entgegentreiben. An diese Ausführungen schloß sich ein ergänzendes Referat des Direktors Hanusch von der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen an. In der Mitgliederversammlung der Sächsischen Landesstelle für Kunstgewerbe erstattete Professor Groß den Jahresbericht. Direktor Dr. Walzer vom Kunstgewerbemuseum Dresden wurde einstimmig in die Landesstelle berufen. Die Landesstelle wurde beauftragt, Ermittelungen über die Schaffung einer Arbeitsstelle mit den anderen Organisationen für das kunstgewerbliche Handwerk anzustellen, um alle diese Kräfte zusammenzufassen. Gefördert werden sollen die Interessen des Kunstgewerbes namentlich durch eine Vortragsorganisation und Wander-Ausstellungen, die in erster Linie die kleineren sächsischen Städte berücksichtigen sollen. Dr. Wolfgang Schumann (Dresden) hielt einen Vortrag über die Eindrücke, die er auf der von bereits 27 Millionen Menschen besuchten Londoner Ausstellung erhalten hat. In künstlerischer Beziehung war das Urteil des Referenten ziemlich vernichtend. Die Freude an der betonten Eigenart und Wesenseinheit eines Volkes — das sei der starke Eindruck, den man von der Londoner Ausstellung mit fortnehme. Reichskunstwart Dr. Redslob und Dr. Hans Kaiser gaben einen umfassenden Bericht über die Ziele und die Organisationen der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur, Sitz Hannover. Die gemeinsame Sorge, die über den Rahmen einer Berufsangelegenheit zur Angelegenheit der deutschen Kultur überhaupt werde, habe zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft geführt. Sie habe schon fruchtbare Arbeit geleistet und werde, indem sie sich mit allen Problemen der Handwerke, aber auch der Handwerkskultur befasse, den deutschen Handwerksfleiß einer neuen Blütezeit zuführen. Alle die Organisationen, kunstgewerblichen Vereine und Verbände, die in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen seien, ständen auf der Grundlage reiner Qualitätsarbeit und kämpften für die Erhaltung des bedrohten deutschen Könnens. Als vornehmste Aufgabe betrachte man es, das Verantwortlichkeitsgefühl für das Können unseres Handwerkes zu wecken. Wenn die Arbeitsgemeinschaft bereits recht beachtliche Erfolge erzielt habe, so danke sie dies zu einem beträchtlichen Teile der verständnisvollen Mitarbeit des sächsischen Wirtschaftsministeriums und der sächsischen Submissionsämter. Das Ziel, das der Arbeitsgemeinschaft vorschwebe, sei die selbständige Existenz gerade des Kleinhandwerkers. Er solle wieder, wie ehemals, Herr über seine Werkstatt, über Zeit, Rohstoff und Absatz sein. In diesem Ziele ginge die Arbeitsgemeinschaft denselben Weg wie der Kammertag und das Handwerk müsse und könne sich zurzeit noch auf seine erprobten Wirtschaftsführer verlassen. Bedauerlich sei ein großer Mangel des Handwerkes, der sich in einem ausgesprochen unkaufmännischen Geiste zeige. Man müsse daher streben, zu einer für beide Teile ersprießlichen Vereinbarung mit dem Großhandel zu kommen. Man sei sehr zufrieden mit den im Sinne der deutschen Genossenschaftsbewegung errichteten eigenen Großhandelsstellen. Als bestes Mittel, das Handwerk zu erhalten und zu fördern, bezeichnete der Vortragende die eingeführten Wander-Ausstellungen. Mangels geeigneter Unterlagen habe man erst durch sie ein Bild erhalten, von den in Deutschland noch bestehenden Werkstätten. Auch das Interesse des Publikums an den handwerklichen Erzeugnissen sei durch die Wander-Ausstellung wieder erweckt worden. Besonders wertvoll sei in dieser Beziehung die Leipziger Messeausstellung. So dürfe man die Hoffnung hegen, daß im Gegensatz zu den Aktiengesellschaften das deutsche Handwerk unserer Kultur erhalten bleibe und das große technische Können in der Masse des deutschen Handwerkes niemals untergehe. Mit einer Berichterstattung über die Verhältnisse in den einzelnen Kunstgewerbevereinen und über das Wirtschaftskartell des sächsischen Kunstgewerbes fand die weit über Sachsen hinaus bedeutsame Tagung ihr Ende.

—* **Verbesserung der Postverbindung mit Leipzig.** Da die letzte Abendpost nach Leipzig auf dem direkten Wege über Riesa Dresden bereits mit dem Zuge 474, ab Dresden 8,10 Uhr verläßt, und da die mit diesem Zuge nicht fortkommenden Briefsendungen in Leipzig die erste Frühbestellung nicht mehr erreichen, hat sich der Verkehrsausschuß des Dresdner Verkehrsvereins an die hiesige Oberpostdirektion mit der Bitte gewandt, Postsendungen nach Leipzig mit dem abends 10,40 Uhr Dresden verlassenden Schnellzug Dresden—München D 116, nach Reichenbach, und von dort mit dem Schnellzug München—Berlin, D 21, nach Leipzig zu leiten, wo dieser Zug früh 4,48 Uhr eintrifft. Die Oberpostdirektion hat daraufhin mitgeteilt, daß zunächst versuchsweise, die beteiligten Postämter angewiesen worden seien, entsprechend zu verfahren. Auf diese Art erreichen die mit D 116 ankommenden Sendungen in Leipzig die erste Frühbestellung, allerdings nur dann, wenn der Zug D 21 nicht mit wesentlicher Verspätung in Leipzig eintrifft.

— **Fahnenweihe des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, und des Wehrwolf, Bund deutscher Männer, am 31. Oktober 1924 in Döbeln.** Der Stahlhelm, Bezirksgruppe Döbeln, und der Wehrwolf, Gau Döbeln, haben am 31. Oktober, Reformationsfest, mit den Gruppen Roßwein und Waldheim ihre Fahnenweihe. Die Feier findet nachmittags 3 Uhr in der Nikolaikirche, Döbeln, statt, die Weihe nimmt Pfarrer Keller vor. Anschließend um 6 Uhr nachmittags deutscher Tag mit Theateraufführung und Konzert im Stauptzbad. Alle vaterländisch gesinnten Deutschen sind hierzu herzlichst eingeladen.

—* **Der Meißner Wein.** Der schöne Herbst hat hinsichtlich der Traubenreife vieles nachgeholt, was der Sommer versäumt hatte. Dies beweisen die zum Teil recht erfreulichen Mostgrade, die die besseren Lagen erzielt haben. Eine Zuckerung des Mostes dürfte nur dort in Frage kommen, wo das Mostgewicht unter 70 Grad betrug. Die Peronospora hat in einigen Weinbergen den Traubenertrag beträchtlich geschädigt. In der Rebschule ist kein Blatt erkrankt, eine Folge des viermaligen Spritzens. Der Traubenertrag der Rebschule belief sich auf 40 Zentner. Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des sächsischen Wirtschaftsministeriums besichtigten am Dienstag die alte und die neue Rebschule und mehrere Weinberge und gaben ihrer Freude über die Wiedererstehung des sächsischen Weinbaues Ausdruck.

— **Die Uhrmacher-Zwangs-Innung Dresden** hielt am 17. Oktober im „Italienischen Dörfchen" ihre dritte Quartalssitzung ab. Anwesend waren 127 Mitglieder. Zunächst erfolgte die Lossprache von zwei Lehrlingen mit ermahnenden Worten des Obermeisters. Der Uhrmacher-Landesverband im Freistaat Sachsen weist erneut auf das Erholungsheim für Uhrmacher in Dittersdorf im Erzgebirge hin. Die Kollegen im Bezirk werden gebeten, recht oft Gebrauch davon zu machen. Gegen unlautere Annoncen in den Tageszeitungen will man wie auch im Reiche mit Hilfe des Zentral-Verbandes und der Behörden vorgehen. Infolge Beschwerde einiger Kollegen, die bei Vornahme von Aenderungen an ihren Straßenuhren mit einer Steuer bedacht wurden, ist ein entsprechendes Gesuch an den Rat zu Dresden zwecks Erlaß der Steuer ergangen. Die Antwort lautet dahin, daß solche Steuer nicht erlassen werden könne, doch werde man versuchen, in solchen Fällen sie so niedrig als nur möglich zu bemessen. Ueber die Hamburger Reichstagung gaben die Mitglieder Roth, Mende und Schiller Bericht, über den Verlauf des Ostsächsischen Handwerkertages in Bautzen Walther. Genehmigt wird u. a. noch der Haushaltplan, sowie beschlossen, Ehrenmitglieder und Ehrenmeister von den persönlichen Innungsbeiträgen zu befreien.

— **Männergesangverein „Teutonia".** Sonnabend, ½8 Uhr, Konzert: „Recht und Morgen", im Neustädter Kasino, Königstraße.

— **Der Elbbund für Knabenmusik** beginnt am 4. November, nachmittags 5 Uhr, einen Anfängerkursus für Violine. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Arno Claus, Dresden-N., Schützenkaserne III 214. Ebenso werden noch Knaben vom 10. Lebensjahre ab für die Pfeifer- und Mundharmonika-Abteilung angenommen.

Reckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut

Kunst und Wissenschaft.

August der Starke, seine Welt und sein Werk.

Universitätsprofessor Dr. Haake (Berlin) sprach im Dresdner Geschichtsverein über dieses Thema. Vielen hochwillkommen, da vor wenig Tagen Gurlitts Werk über August den Starken erschienen ist. Nach dem Kunstgeschichtler den Historiker zu hören, mußte reizen, zumal bekannt ist, daß Haakes archivalische Studien seit Jahren August dem Starken gegolten haben. Ohne Liebe, ohne Haß! So wollte er all den Problemen nachgehen, die August der Starke dem Historiker noch immer stellt. Er führte dieselben Gedankengänge aus, die durch seine 1902 erschienene Charakterstudie „König August der Starke" bekannt sind. August der Starke und die Frauen, dieses Thema stand auch hier in großer Breite an der Spitze seiner eigentlichen Ausführungen. Bei Schilderung der geistigen Entwicklung berührte er vor allem Augusts Interesse an psychologischen Fragen; er versuchte, ihm gerecht zu werden, als er auf seine Beschäftigung mit Alchimie und Astrologie hinwies — August der Starke auch hier ein Feind seiner Zeit, der aber doch ernster als so viele an diese Dinge herangetreten ist, der stets dabei bestrebt war, seine Kenntnisse zu bereichern, seinen Verstand zu schärfen — gelegentlich auch die Sammlungen seiner Vorfahren zu vermehren. Unter den Büchern, die August den Starken selbst nach Warschau begleitet haben, hat sich auch eine Bibel befunden, ein Nürnberger Druck von 1720 mit dem Bildnisse Luthers und der Confessio Augustana. Sei nicht bigott und nicht scheinheilig! Das war ja sein Rat an seinen Sohn und Nachfolger. Als Freigeist aufgewachsen, haben ihn später und bis zuletzt religiöse Fragen ernst beschäftigt. Intolerant ist er nur seinem Sohne gegenüber gewesen — der sollte unbedingt sein Nachfolger auch in Polen werden.

Als August der Starke die Regierung des Kurstaates übernahm, fehlte ihm so gut wie jede Vorbildung. Er war ja der Zweitgeborene. Aber mit unglaublicher Energie, unterstützt von einem scharfen Verstande und einem vorzüglichen Gedächtnisse, hat er die Lücken auszufüllen verstanden. Verfassung und Verwaltung, Recht und Finanzen, Heerwesen und äußere Politik, Wissenschaft und Kunst haben ihn nicht nur vorübergehend beschäftigt. Unter den Männern, die ihn beeinflußt haben, wurde vor allem Wilhelm v. Schroeder genannt, ein Theoretiker der Zeit des Merkantilismus, dessen Ziel wirtschaftliche Selbständigkeit Unabhängigkeit von außen durch Entwicklung eigener Kräfte war. Porzellanmanufaktur Meißen — das beste Beispiel. August der Starke war auch sonst ein feinsinniger Förderer der Kunst. Ob aber nur ein Nachahmer Ludwigs XIV. oder ein diesem Gleichstrebender? Sponsel und Gurlitt sind für das letzte eingetreten; Haake ließ die Frage offen.

Daß August der Starke mit Leib und Seele Soldat gewesen ist, wurde besonders betont. Auf keinem Gebiete hat er mehr fachmännische Kenntnisse besessen, wie auf dem des Heerwesens. Wie sein Vater, der „sächsische Mars", war August der Starke zum Waffenhandwerk gleichsam vorbestimmt. Zur Regierung gelangt, kümmerte er sich um alles in dieser Beziehung: um Bekleidung und Bewaffnung, um Besoldung und Verpflegung, vor allem um das Festungswesen. Das erschien ihm wichtiger als die Ausbildung der Mannschaften. Das Zeithainer Lager war aber keineswegs nur ein Lustlager; für ihn war es ein durchaus ernstes Unternehmen, die beste Gelegenheit, militärische Fragen der verschiedensten Art zu studieren. Dem Vortragenden erscheint es also nicht mehr wie 1902 als „Nachahmung der militärischen Schauspiele auf dem Tempelhofer Felde und in erster Linie dazu bestimmt, den preußischen König von der Tüchtigkeit der Sachsen zu überzeugen". Graf v. d. Schulenburg hatte ja schon 1740 ausgesprochen, daß August der Starke im Zeithainer Lager verstanden habe, „den Ernst, die Pracht und das Vergnügen" wie kein anderer Fürst seiner Zeit zu verbinden.

Warum diese Prachtentfaltung bei jeder Gelegenheit? Nach Haakes Ansicht stand alles das im Dienste des einen großen Planes, ein Reich zu gründen, ebenbürtig dem Staate Ludwigs XIV. im Westen und dem Peters des Großen im Osten. Dazu aber hatte es — so führte der Vortragende aus — der größten Kampfbereitschaft, der größten Konzentration aller Kräfte bedurft; dazu hätte der König selbst ein Erzieher seiner Beamten, seines Volkes zur größten Pflichttreue sein müssen.

Warum war bei solchen archivalisch begründeten Ausführungen die Stimmung der Versammlung eine so peinlich gedrückte? Professor Haake ist von Geburt Berliner. Er lebt zwar im Stoffe wie wohl kaum ein anderer — soweit geschichtliche Dinge in Frage kommen — es fehlt ihm aber das Verständnis für sächsische Stammeseigentümlichkeiten, auf die stolz zu sein wir allen Grund haben, auch und gerade im Hinblick auf jene Zeit, in der Sachsen wirtschaftlich und geistig die Führung in Deutschland hatte. Die Versammlung [illegible] dem Redner dankbar gewesen, wenn er wirklich „ohne Liebe, aber auch ohne Haß" gesprochen hätte — nicht nur in Rücksicht auf Gurlitt, dessen Name trotz allem einen guten Klang hat. „Feindschaft schärft den Blick, wenn sie auch der Unbefangenheit und Gerechtigkeit des Urteils Abbruch tut." So sagte Haake selbst 1922 in seinem Buche „August der Starke im Urteil seiner Zeit und der Nachwelt".

O. M.

†* **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Sonntag, 26. Oktober, „Die Meistersinger von Nürnberg" mit Plaschke, Schoepflin (zum ersten Male Pogner), Kuppinger, Ermold, Schmalnauer, Zank-Hoffmann (zum ersten Male Stolzing), Lange, Elisa Stünzner, Elfriede Haberkorn. Musikalische Leitung: Busch. Spielleitung: Toller. Anfang 5 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag, den 26. Oktober, außer Anrecht „Die heilige Johanna", von Bernard Shaw, mit Marion Regler in der Titelrolle und Ponto, Steinböck, Wierth, Schröder, Mehnert, Decarli, Kleinoschegg, Müller, Paulsen, Meyer und Forecht in den übrigen Hauptrollen. Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang 7 Uhr.

†* **Wochenspielplan der Staatstheater.** Opernhaus. Sonntag, 26. Oktober, außer Anrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg" (5 bis 10). Montag, Anrechtsreihe A: „Herzeo" (½8 bis ¾10). Dienstag, Anrechtsreihe A: „Joseph in Aegypten" (½8 bis ¼11). Mittwoch: „Fra Diavolo" (½8 bis gegen 10). Donnerstag, Anrechtsreihe A: „Falstaff" (½8 bis nach 10). Freitag, Anrechtsreihe A: „Feuersnot", „Josephslegende" (7 bis gegen ¼11). Sonnabend, 1. November, außer Anrecht: „Salome" (8 bis ¾10). Sonntag: „Der Rosenkavalier" (½7 bis ¼11). Montag: Für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Hoffmanns Erzählungen" (½8 bis ¼11); Konzert im vormaligen Residenzschloß (½8).

Schauspielhaus. Sonntag, 26. Oktober, außer Anrecht: „Die heilige Johanna" (7 bis nach 10). Montag, Anrechtsreihe B: „Der Kaufmann von Venedig" (7 bis ¾10). Dienstag Anrechtsreihe B: „Vater Lampe" (½8 bis 10). Mittwoch, Anrechtsreihe B: „Die heilige Johanna" (7 bis nach 10). Donnerstag, außer Anrecht: „Die heilige Johanna" (7 bis nach 10). Freitag, Anrechtsreihe B: „Iphigenie auf Tauris" (½8 bis nach 10). Sonnabend, 1. November, Anrechtsreihe B: „Die Familie Schroffenstein" (7 bis 10). Sonntag, vormittags 11 Uhr: Gastspiel der Tanzgruppe Kratina der Schule Hellerau; außer Anrecht: „Die heilige Johanna" (7 bis nach 10); Anrechtsreihe A: „Hemina" (½8 bis ¾10).

†* **Spielplan des Neustädter Schauspielhauses** vom 26. Oktober bis 3. November. Sonntag (26.): „Kalvertage" (B. B. B. Gruppe 1 Nr. 301 bis 800, Gruppe 2 Nr. 481 bis 560). Montag: „Sappho" (B. B. B. Gruppe 1 Nr. 1 bis 300 und 1001 bis 1300, Gruppe 2 Nr. 341 bis 360, 421 bis 480). Dienstag: „Die vertagte Nacht". Mittwoch: „Das Apostelspiel" (B. B. B. Gruppe 1 Nr. 1 bis 300, 1301 bis 1500, Gruppe 2 Nr. 581 bis 640). Donnerstag: „Kalvertage" (B. B. B. Gruppe 1 Nr. 801 bis 1000, Gruppe 2 Nr. 641 bis 680). Freitag: „Das Apostelspiel" (B. B. B. Gruppe 1 Nr. 5801 bis 6550 und 1501 bis 1900, Gruppe 2 Nr. 881 bis 7151). Sonnabend: „Emmabarr" (B. B. B. Gruppe 1 Nr. 2001 bis 2500, Gruppe 2 Nr. 541 bis 580). Sonntag (2.) nachmittags: „Mariaas halbes Herz" (B. B. B. Gruppe 1